

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 20.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 13. Juli 1900.

Nummer 45.

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Die Nachrichten aus China drängen alles Uebrige in den Schatten. Die sonst so ruhige, an Selbstbeherrschung gewöhnte deutsche Nation ist in allen ihren Schichten auf's Tiefste erregt. Jede Meldung aus dem fernem Osten wird von Jedermann und überall eifrig besprochen. Die Ansichten gehen naturgemäß auseinander, die Mehrheit des Volkes ist aber geneigt, die Meinung der Regierung, daß die Lage eine sehr schlimme ist, zu theilen. Viel zu dieser Stimmung trägt der Umstand bei, daß der Kaiser sowohl, wie mehrere Minister auf ihre Sommerferien verzichtet haben, weil sie erwarten, daß bald schwerwiegende Entschlüsse werden gefaßt werden müssen.

Die Depesche, welche der Kaiser nach China geschickt hat und in welcher er für die Errettung von Fremden aus Peking ohne Unterschied der Nationalität eine hohe Belohnung aussetzt, wird von der Presse in sympathischem Sinne besprochen. Das Tagesblatt sagt z. B.: Diese Manifestation der Gemeinamkeit der Interessen aller civilisirten Nationen zeigt, daß der Kaiser in seinen Ansichten und Gefühlen durchaus nicht engberzig ist.

Kaiser Wilhelm wird am Montag die Division deutscher Schlachtschiffe, welche nach China geht, in die Nordsee hinaus begleiten. In der Umgebung des Kaisers weiß man, daß derselbe in seiner ihm üblichen impulsiven Weise nach auf den Empfang der Nachricht von der Ermordung des Freiherrn von Ketteler hin nicht nur viele höchst undiplomatische Gedanken und Ansichten geäußert hat, sondern nur mit Mühe davon abgehalten werden konnte, seinem Herzen zu folgen und sofort ein Armeecorps mobil zu machen und nach China zu schicken.

Was es heißt, hat der Kaiser in seiner Ansprache an die Soldaten, welche von Wilhelmshaven nach China abfahren, viel stärkeren Ausdruck gebracht, als der offizielle Bericht angibt und Zeitungen in Wilhelmshaven und Umgebung sagen in ihren Berichten, die Worte des Kaisers in dem einen Passus hätten folgendermaßen gelautet: „Ich hoffe den Frieden mit dem Schwert wieder herzustellen, und eine Rache zu nehmen, wie sie die Welt noch nie gesehen hat.“ Ich sende Euch aus, um die Schmach zu tilgen, welche Barbaren dem Vaterland angethan haben. Ich werde nicht eher ruhen, als bis die deutsche Fahne über den Mauern Pekings weht.“

Die offizielle Post brachte einen inspirierten Artikel, in welchem die Gründe dafür ausgeführt werden, die Deutschland verhindern, Rußland den Rath zu ertheilen, die Intervention Japans aufzuheben.

Zu dem Artikel heißt es: Das erste Princip der deutschen Politik muß sein, nichts zu thun, was als ein Akt der Parteilichkeit gegen Rußland ausgelegt werden könnte. Alle Versuche Englands, Deutschland zu bewegen, seine neutrale Stellung in den Unterhandlungen, welche jetzt im Gange sind, aufzugeben, werden fehlschlagen. Daß England die Intervention Japans wünscht, ist angesichts der schwachen militärischen Stellung Englands und seiner Rivalität gegen Rußland begrifflich. Für Deutschland liegen die Verhältnisse anders. Das Aufgeben unserer traditionellen Freundschaft zu Rußland würde durch die platonische Billigung Englands nicht angemessen belohnt werden.

Die neuesten Nachrichten fagen in einem ebenfalls inspirierten Artikel: In Berlin wird deutsche, nicht englische Politik gemacht. Deutschland kann einem Vorschlag, Japan ein Mandat zu übertragen, nicht eher zustimmen, bis es genau weiß, welche Folgenungen Japan aus einem solchen Mandat ziehen wird.

Der General von der Goltz, welcher über die gegenwärtigen Vorgänge in China interviewt wurde, erklärt, er habe Peking im April verlassen, aber schon damals wären Zeichen dafür vorhanden gewesen, daß der Hof mit den Vorentscheidungen sympathisierte. Augencheinlich sei die Kaiserin-Wittve, welche persönlich eine lebenswichtige Dame sei, ganz unter den Einfluß des Prinzen Tuan gerathen, welcher auch für den Staatsstreich im Jahre 1898 verantwortlich sei. Der General ist der Ansicht, daß die Lage sich nicht so furchtlich gestalten würde, als man annehme, denn die Chinesen wären keine politische Klasse und der chinesische Charakter mache eine große nationale Erhebung unmöglich.

Herr Otto Lischke, ein Missionar in Stuttgart, spricht in einem Artikel

in der Gegenwart in ähnlichem Sinne aus. Theodor von Scheve, welcher früher erster Militär-Instructeur in Tien Tsin war, erklärt in den neuesten Nachrichten, er glaube, eine Expedition von 15,000 bis 20,000 Mann, die energisch geführt werde, könnte erfolgreich nach Peking vordringen. Er fügt hinzu, daß das Beispiel von ein Paar Hundert Europäern, welche sie erfolgreich gegen Tausende von Chinesen vertheidigten, zeige, was Muth gegen die Chinesen vermöge, welche trotz des Drills durch europäische Offiziere weder Muth noch taktische Fähigkeiten hätten.

Im auswärtigen Amt wurde dem Correspondenten der Associated Press mitgetheilt, Japan hätte vor Kurzem den Vätern einen neuen Vorschlag gemacht und diese getragt, welche Haltung sie der chinesischen Frage gegenüber einnehmen würden. Deutschland habe geantwortet, es halte die Harmonie zwischen allen Mächten bei einem etwaigen Vorgehen für die Hauptsache, würde aber kein Einwand dagegen erheben, daß Japan mit einem Mandat betraut würde, wenn die übrigen Mächte sämmtlich zustimmten.

Eine Depesche aus Wien enthält die Behauptung, daß zwischen den Vereinigten Staaten und China ein Vertrag bestünde, der bestimme, daß die Vereinigten Staaten China ihre guten Dienste zur Erhaltung der Integrität des Reiches leisten würden, wenn diese bedroht sein werden würde. Der amerikanische Botschafter White stellte dieses Gerücht aber vollständig in Abrede.

Sachverständige sprechen sich in deutschen Zeitungen über den Aufstieg des Luftschiffes des Grafen Zeppelin ziemlich unangenehm aus. Augenzeugen weisen darauf hin, daß es für das Luftschiff selbst unter günstigen Bedingungen nicht möglich gewesen ist, nach dem Abfahrtsort zurückzukehren. Auch sei bei der Landung unter den günstigsten Umständen eine Beschädigung des Luftschiffes erfolgt.

Das 13. deutsche Bundesheer nahm am Sonntag in Dresden seinen Aufbruch. Der Kaiser und der König von Sachsen haben werthvolle Besuche geleistet.

Prinz Joachim Albrecht wird den Kaiser bei der Feier der Vermählung des Prinzen Rupprecht mit der Prinzessin Hedra in München vertreten. Dr. Paul Ludwig Adalbert Kraft, während des „Kulturkampfes“ preussischer Kultusminister, ist in Hamm, in Westfalen, gestorben. Er hat ein Alter von 73 Jahren erreicht.

Bei der in Wilhelmshaven in Eschaf stattgehabten Stichwahl zum Reichstag wurde der Sozialist Emmet von dem Nationalliberalen Schumberger geschlagen.

Auf seinem Gut in Stauchnit, Sachsen, hat Baron von Zehner aus unbekannten Gründen Selbstmord begangen. Da König Albert noch immer krank ist, so wird Prinz Georg ihn auf dem deutschen Bundes-Schloßfest, das vom 8. bis 15. Juli in Dresden stattfinden wird, vertreten.

In Gradnitz, Böhmen, ist in den letzten Tagen ein leichtes Erdbeben verspürt worden.

Die Hamburger Wollers-Firma Alexander John und Compagnie hat Konsulten angemeldet. Die Firma behauptet, ein Opfer des neuen Reichs-Völkergelbes zu sein.

Das Anerbieten des Kaisers, für jeden in Peking befindlichen Europäer, der lebend ausgeliefert wird, ganz gleich welcher Nationalität er angehört, eine Belohnung von tausend Taels zu zahlen, hat Sensation gemacht. Das „Berliner Tageblatt“ meint, das Anerbieten betande die Auffassung des Kaisers von der Solidarität aller Weissen und sei eine richtige psychologische Berechnung auf einen der hervorsteckendsten Züge des chinesischen Nationalcharakters, die Habgier; es sei dies eine neue Art, Deutschland an die Spitze des Rettungswerkes zu stellen.

Der Votschafter der Ver. Staaten in Petersburg, Charlemange Tomer, ist mit dem Dampfer „Friedrich der Große“ von Bremerhaven abgefahren.

Die Auslösung der 1. Division des 1. Geschwaders bildenden Linien-Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Wörth“, und „Weissenburg“ ist in Kiel beendet und die vier Schiffe nebst dem Kreuzer „Hela“ sind am Montag, nachdem sie vom Kaiser inspiziert worden sind, nach Ostasien abgegangen. Sobald die Panzer-Division in China eingetroffen ist, werden die dortigen deutschen Streitkräfte aus 425 Geschützen und 15,593 Mann bestehen. Die Schiffe nehmen außer Kriegsmunition auch U-Bungsmunition für ein Jahr mit, da die nächstjährigen Schießübungen der Division in chinesischen Gewässern stattfinden werden.

Interessant ist, daß in Folge der Verschärfung der Fleischbeschau die Marine-Intendantur genöthigt ist für die Truppen-Transporte nach China Büchsenfleisch in England zu kaufen.

Der Bundesrath hat den bekannten Vorkämpfer für die Doppelwährung, den Reichstags-Abgeordneten Dr. Arendt zum Mitglied der Reichsschuld-Commission ernannt. Die Commission besteht aus 7 Mitgliedern und hat die Aufgabe, die Verichte der Beamten, welche mit der Bewaltung der Reichsschuld in Verbindung stehen, zu prüfen.

Rußland.

In Moskau hat dieser Tage einer der aufsehenerregendsten Prozesse, welche seit Jahren in Rußland vorgekommen sind, begonnen. Die Angeklagten sind der berühmte Eisenbahn-Magnat Ramontow und fünf andere Personen von weniger großen Bekanntheit, und die Anklage geht dahin, öffentliche Gelder in der Höhe von 9 Millionen Rubel und Privatgelder in der Höhe von 400,000 Rubel widerrechtlich zu haben. Ramontow selbst hat sich schuldig bekannt, seine Mitangeklagten lassen es aber auf einen Proceß ankommen.

Das auswärtige Amt in St. Petersburg hat die Nachricht erhalten, daß ein russisches Pulvermagazin in Wukden, der Hauptstadt der Mandchurie, in die Luft gesehen ist und daß 5 Menschen dabei ihr Leben verloren haben.

Als autoritativer Quelle wird bestätigt, daß Rußland seine Zustimmung dazu gegeben hat und sogar wünscht, daß Japan an der Pacificirung Chinas mitthilt. Rußland verlangt nicht, daß Japan bezüglich der Truppenzahl, welche es nach China werfen will, Beschränkungen auferlegt werden soll, sondern stellt nur die eine Bedingung, daß dieses Uebereinkommen nicht als ein Mandat ausgelegt werden soll, welches Japan eine privilegierte Stellung giebt. Japan muß, wie hinzugefügt wird, unter denselben Bedingungen, wie die übrigen Mächte, an dem Werk der Pacificirung Chinas Theil nehmen.

China.

Die auswärtigen Consuln zu Shanghai versammelten sich am 7. Juli und gaben officiell bekannt, daß die Gesandtschaften zu Peking am 4. Juli sicher waren. Diese Erklärung, die mit der an das ausländische Amt gerichteten Depesche des Consuls Barren vom Samstag versehen wurde, ermächtigt die Annahme, daß die Gesandtschaften sich noch einige Tage lang behaupten werden. Nachdem sie den ersten Ausdrücken fanatischer Wuth sich erfolgreich widersetzten, ist es nicht unmöglich, daß etwas dazwischen kommen mag, das sie retten kann. Nach den bösen Nachrichten der letzten zehn Tage ist dieses Gerücht genügend, die Grundlage zu neuen Hoffnungen zu bilden.

Tien Tsin wird noch hart bedrängt. Eine chinesische Macht, nach ungewissen Abschätzungen von 80,000 bis 100,000 Mann, überflutet das Gebiet um Tien Tsin. Ein Verkehr zwischen Tien Tsin und Tatu ist anscheinend nur per Fluß möglich.

Eine Depesche aus Che Foo meldet, daß die Russen bei Tatu 8,000 Mann landen und daß die Japaner mehrere Transportschiffe ausgeschifft. Die Japaner drängen nach Tien Tsin vor und waren bei dem folgenden Angriff auf die Stadt, bei welchem ihr Befehlshaber getödtet wurde an der Spitze. Mehrere weitere Transportschiffe sind in japanischen Häfen engagirt. Mit den 10,000 zählenden britisch-indischen Truppen, die sich auf dem Ocean befinden und dem russischen japanischen Contingent ist es sehr wahrscheinlich, daß die Verbündeten 50,000 Mann am Land haben werden.

In den Provinzen scheinen die Unruhen und die damit verbundenen Gewaltthaten überhand zu nehmen. Eine chinesische Armee ist innerhalb 40 Meilen von Neu Chwang und die Ausländer besetzen sich auf das Verlassen ihrer Häuser vor. Durch den südlichen Theil der Provinz ziehen Horden, die alles durch die Hand des Weißen Enistandens, mit Ausnahme an Stellen, wo Russen in Garnison liegen, zerstören. In allen Dörfern in der Nähe von Chefoo sind Proklamationen angeschlagen worden, in denen die lokalen Chinesen aufgefordert werden, sich zu erheben und den Ausländer zu vertreiben, weil er unter den frommen Chinesen eine unmoralische Religion verbreite. Von jedem guten Anhänger des Buddha wird erwartet, daß er täglich drei Stunden lang kniee, dreimal mit seinem Haupt auf den Boden schlägt und inbrünstig betet, daß ein schneller, grausamer Tod alle Fremden ereilen möge.

Die ausländische Niederlassung zu Chefoo ist zwei chinesischen Kanonen

ausgerüstet sind und von denen aus zwei Seiten der Stadt beschossen werden können. Sechs Kriegsschiffe, darunter auch das amerikanische Kanonenboot Koshkille, werden stets kampfbereit gehalten.

Die zeitweilige Regierung zu Peking scheint Absichten auf die südlichen Provinzen zu hegen. Prinz Tuan befahl Kwan Chitai, auf Nankin vorzurücken, was dieser jedoch, wie er sagt, nicht thun wird, und schickte eine Armee längs des großen Canals aus.

Dem „Herald“ wird von Washington gemeldet: Eine verbündete Truppenmacht von 100,000 Mann wird innerhalb weniger Wochen in China stehen. Es sind jetzt in Tatu und Tien Tsin ca. 11,000; es werden ferner Japan 19,000, Deutschland 15,000, Rußland 13,000, die Ver. Staaten 11,000, England 10,000, Frankreich 8000 und Italien 3000. Wer den Oberbefehl übernehmen wird, ist eine Frage, die noch Schwierigkeiten bereiten dürfte; es dürfte sich um einen russischen oder einen japanischen General handeln.

Wer wenn internationale Verwicklungen entstehen sollten, wird Sekretär für Long die „Oregon“ nach Tatu senden, nachdem die Reparaturen vollendet sein werden. Das Schiff wird in Kure, Japan, in's Dock gehen, wo der Schiffbaumeister Hobson, wenn sein Schiff an es erlauben wird, die Schäden untersuchen wird. Die „Oregon“ wird in den japanischen Gewässern bleiben und sich für alle Fälle bereit halten, falls sie in Chin eingreifen muß. Doch wird sie den Golf von Petchili, der so gefährlich ist, in Zukunft meiden.

Der amerikanische Consul in Chefoo erhielt eine Mittheilung von Tatu, von Donnerstag, d. 7. d. d. 10,000 Chinesen seien nach Tien Tsin gekommen und das östliche Arsenal wiederbesetzt. Die Chinesen besetzten die Stadt.

Die Lage in Tien Tsin ist kritisch. Der Einfluß der Borer mecht sich in der Provinz Shantung. Die Christen in Chinan-tzu wurden aufgefordert, dem neuen Glauben zu entsagen. Das Wasserhaus in Chin-tsoo-tzu wurde geplündert. Ein Dampfer kam von Neu Chwang an mit neun Schneefremden und einem Briefler von Monkon, wo die kathol. Mission niedergebrannt wurde, wobei 3 Schwestern und der Bischof getödtet wurden.

Da gemeldet wird, daß die Ausländer in Peking nachtheilich sich in Sicherheit befinden und in China ein Bürgerkrieg ausgebrochen ist, in welchem Prinz Gang auf Seiten der Ausländer steht, scheint die Lage in China in günstigerem Licht, als seit einem Monat, zumal die Großmächte einig sind und ihre Streitkräfte auf chinesischem Boden beständig vermehren. Aus den vorstehenden Nachrichten, welche der Tao Tschi (chinesischer Beamter) Sheng in Shanghai gethan hat, schließt man, daß die schwere Artillerie, welche in Peking die Gesandtschaften der auswärtigen Mächte beherrscht, deßhalb nicht gebracht worden ist, weil Prinz Ching, dem 10,000 Mann Soldaten anhängen, sich der Munition für diese Geschütze bedient hat. Sheng soll ebenfalls angedeutet haben, daß Yang Yu, der Oberbefehlshaber der Nordarmee, sich mit dem Prinzen Ching vereinigt hat, um den wilden Plänen des Prinzen Tuan und dessen diktatorischem Ehrgeiz Widerstand zu leisten. Sheng, durch welchen allein in Shanghai Nachrichten aus Peking zu erhalten zu sein scheinen, ermuthet die fremdländischen Consuln durch diese beruhigenden Nachrichten, verweibe es aber gleichzeitig sorgfältig, bei den Chinesen den Einbruch heroorzurufen, daß er den Fremden freundlich gefimmt ist.

Das Gefühl der Unruhe dauert in den südlichen und mittleren Provinzen fort. Die Beamtenklasse in diesen Provinzen bemächtigt sich, eine neutrale Stellung zu beobachten und jede Stellungnahme zu vermeiden, bis es sich entschieden haben wird, ob die gemäßigten oder die extreme Partei in Peking die Oberhand gewinnt. Prinz Ching scheint für die Dynastie und die alte Ordnung der Dinge einzustehen, während Prinz Tuan ehrgeizige Pläne hegt. Aus Shanghai wird gemeldet, daß Prinz Ching in Peking angekommen sei, um die fremden Gesandtschaften zu schützen und mit Lebensmitteln zu versorgen.

Der deutsche Consul in Che Foo faßelt unter dem 9. von dort, daß die amerikanische Mission in Tschungtschu geplündert seien. Die Borer bemühen sich fortgesetzt, die Bevölkerung von Tschifu zu Revolution aufzureizen. Li Ping Hong, der frühere Gouverneur von Shantung hat sich auf Eruchen des Gouverneurs von Nankin von dort mit 8000 Mann nach Norden begeben.

Dry Goods, Putzwaaren, Schuhe.

Martin's

Cent's Furnishings, Notions and Carpets

Juli-Aufräumungsverkauf

ist jetzt in vollem Gange und der Eifer, womit die Kunden nach unseren Bargains greifen, zeigt, daß wir die Waaren zu phänomenal niedrigen Preisen verkaufen. Untenstehend führen wir einige unserer Bargains an:

- | Kleiderzeuge. | Schuhe. |
|---|---|
| 28zöll. Brocade Satin feinst Kleiderzeuge, feine Qualität, gut geeignet für Kinderkleidung, gewöhnlich verkauft zu 18c pro Yarb, jetzt 12½c Yd. | Kinder-Slippers mit Kid-Spannriemen mit Schleife oder Spange, lohsfarben oder schwarz, Größen 5-11, reduziert von 95c und \$1.10 zu . . . 75c Paar. |
| 8 Stücke gemischte graue und lohsfarbene Tailoring Suitings, 36 Zoll breit, gemacht in der gewöhnlichen Weise, gerade das Ding für Reisetouletten, gewöhnlicher Werth 35c pro Yarb, jetzt nur 19c Yarb. | Damen-Drifords, Zeug-Obertheil, tan oder schwarz, jetzt 98c Paar. |
| Gemischte Partie von wollenen Kleiderzeugen in einfachen Henrietas, Seroges und eleganten neuen Waaren, werth bis hinauf zu 50c, jetzt 35c Yarb. | Männer Satin kalblederne Schuhe, „The Kattler“, mit Schnüren oder Gummizügen, Globe oder Cap Toe, ein guter Schuh für \$1.25 |
| | Damen Dongola Schnürschuhe, fair stich Extension Sohle, neumodische Zehen, kommen in allen Größen, zu \$1.50 Paar. |

Großer Aufräumungsverkauf

von leinenen und waschbaren Anzügen für Knaben und Mädchen zur Hälfte des markirten Preises.

- | Leinene Knaben-Anzüge. | Leinene, Duck und Bique Anzüge für Mädchen. |
|--------------------------------------|---|
| 75c Anzüge für Knaben zu 37½c jeder. | 1.00 Anzüge für Mädchen zu 50c jeder |
| 85c Anzüge für Knaben zu 42½c jeder. | 1.25 Anzüge für Mädchen zu 62½c jeder |
| 1.00 Anzüge für Knaben zu 50c jeder. | 1.50 Anzüge für Mädchen zu 75c jeder |
| 1.50 Anzüge für Knaben zu 75c jeder. | 1.75 Anzüge für Mädchen zu 87½c jeder |

- ### Waschzeuge.
- Jetzt ist nie Zeit Euerer Sommerkleiderzeuge zu kaufen, denn Ihr werdet niemals wieder solche elegante Waaren zu so niedrigen Preisen kaufen.
- 25 Stücke eleganter Kleider-Gingham, karirt od. gestreift, werth 84c, jetzt 6c pro Yarb.
- Beste Qualität von französischem Chambray, in rosa, blau oder grau, werth 12c die Yarb, sowie auch elegante Dimittes und Lawns, werth 10c die Yd., gehen alle zu 7½c die Yarb.
- Organdies, Dimittes, Batist und perlsche Lawns, in neuen und dienlichen Mustern, werth von 12½ bis 15c pro Yarb, jetzt zu 10c pro Yarb.

Sie sind die alleinigen „New Idea“ Muster. Alle Muster werden zum gleichen Preis von 10c verkauft.

P. MARTIN & BRO. DRY GOODS CO.,

Grand Island, Nebraska.

Bestellungen per Post schnell und sorgfältig ausgeführt.

Laßt uns Eure Solzrechnungen berechnen!

Wir haben ein großes und komplettes Lager und wissen daß wir Euch zufriedenstellen können in jeder Beziehung, Preisen, sowohl als wie Sorten.

Screentüren zu niedrigsten Preisen.

Einmal ein Kunde, immer ein Kunde.

Die CHICAGO LUMBER CO.

Die japanische Regierung hat sich entschlossen, sofort 23,000 Mann und 5000 Pferde nach China zu senden. Die japanischen Zeitungen billigen diesen Schritt und heben hervor, daß Japan Tadel verdiene, wenn die Fremden durch sein Zögern ihr Leben verlieren sollten.

Der Correspondent der Daily Mail in Che Foo meldet unter dem Datum des 7. Juli, daß das neunte amerikanische Regiment in Tatu angekommen ist.

Rüchlinge aus Tien melden, daß die Chinesen am Dienstag die Beschießung der Ansiedlung der Fremden von Neusen aufnahmen. Alle Nichtkombattanten mußten deshalb die Ansiedlung verlassen. Trotzdem die Beschießung heftiger war als je zuvor, wurde doch von den Civilisten Niemand verletzt. Eine Abtheilung Russen und Engländer versuchte die chinesischen Geschütze zu nehmen, mußte aber unerrichteter Dinge zurückziehen. Zwei Geschütze des britischen Kreuzers „Terrible“ brachen die chinesischen Geschütze übergehend zum Schweigen. Am Freitag wurde aber die Beschießung mit derselben Heftigkeit wieder fortgesetzt.

Am Donnerstag und Freitag verließen 200 Flüchtlinge, meistens Frauen und Kinder, in leichten Fahrzeugen Tientsin und kamen glücklich in Tatu an. Ueberall am Fluße waren kleine Abtheilungen Russen und Japanesen aufgestellt, deren Anwesenheit wohl zumeist

(Fortsetzung auf Seite 8.)